

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 15 (1964)

Heft: 3

Artikel: Schloss Lenzburg : Glasmalerei des Aargaus I

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zofingen, Chorfenster. Ausschnitt aus der Kreuzigungsgruppe. Anfang 15. Jh.

SCHLOSS LENZBURG: GLASMALEREI DES AARGAUS I

Die einzigartige Ausstellung vom Winter 1945/56 im Zürcher Kunstgewerbemuseum hat die Neuentdeckung der «Alten Glasmalerei der Schweiz» zur Folge gehabt. Dankbar für den pionierhaften Katalog Fridtjof Zschokkes, ist die Forschung seither lebhaft vorangeschritten; in dem international angelegten «Corpus vitrearum medii aevi» zieht unsere Generation zur Zeit die Bilanz. Es konnte nicht ausbleiben, daß der Aargau – «Glasmaldekanton par excellence» – in der Reihe seiner kultur- und kunstgeschichtlichen Wechselausstellungen im Schloß Lenzburg das großartige Thema wieder aufnehmen würde. Was der Konservator der Kantonalen Historischen Sammlung, Dr. Hans Dürst, diesen Sommer darbieten kann, ist indessen nicht nur Bestätigung, sondern auch Ergänzung und wissenschaftliches Neuland. Während Proben aus Königsfelden und vom Stauffberg (bei Lenzburg) schon 1945 faszinierten, können nun auch die kleinen spätromanischen Maßwerkscheiben aus dem Kreuzgang von Wettingen (um 1280) und die – noch immer zu wenig geschätzte – Chorverglasung von Zofingen mit drei Passionszenen

(Anfang 15. Jh.) studiert werden. Dem Königsfelder Zyklus sind diesmal die höchstgelegenen Panneaux entnommen – einerseits um gerade sie dem Auge nahe zu rücken, andererseits um in der Klosterkirche selbst den Gesamteindruck nicht allzu sehr zu stören. Die ländlich fröhlichen Staufberger Fensterbilder sind mit sämtlichen wohl erhaltenen Feldern auf den Nachbarhügel der Lenzburg umgezogen; auch der Zofinger Zyklus ist gesamthaft zugegen. Der Katalog, munter aufgemacht und vorzüglich illustriert, genießt den Vorzug, die neuesten Einsichten von PD Dr. Ellen J. Beer zu Zofingen und Staufberg vor der Veröffentlichung im zweiten «Corpus»-Band mitteilen zu dürfen. Es ist gelungen, die Zofinger Passionsfolge mit einer elsässischen Denkmälergruppe (Kolmarer Kreuzigung von 1400, Bergheimer Tafeln, Glasmalereien aus Alt-St. Peter in Straßburg) in Zusammenhang zu bringen, so daß auch in diesem Falle die Herkunft aus Straßburg an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Für Staufberg wird die Zuordnung zu der oberrheinischen Gruppe des «weichen Stils» um das Frankfurter Paradiesgärtlein und die Solothurner Erdbeeren-Madonna in Vorschlag gebracht. Die Ausstellung selbst holt einzelne Medaillons und Felder aus dem zyklischen Zusammenhang herab und stellt sie als «Bilder» dem Naherlebnis des Betrachters von heute anheim. Das ist, ausnahmsweise, ein berechtigtes reziprokes Unternehmen. Die seltene Gelegenheit, mittelalterliche Glasmalerei Aug in Aug wahrnehmen zu können, in ihrer Technik, in ihrem leuchtenden Material, in der Schwarzlotzeichnung und -«malerei», kann der normalen zyklischen Betrachtung im Kirchenraum als willkommene Ergänzung dienen. –r.

Schloß Lenzburg, geöffnet bis Oktober, täglich (ausgenommen montags) 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Katalog «Glasmalerei des Aargaus», Teil 1, Mittelalterliche Bildfenster (Dokumente zur aargauischen Kulturgeschichte Nr. 3), 100 S. und 58 (z. T. farbige) Abb., Lenzburg 1964.

AUSSTELLUNGEN IN DEN NACHBARLÄNDERN

Die Stadt Bregenz setzt die im Jahre 1962 unter der Leitung von Dr. Oscar Sandner begonnene Ausstellungsfolge «*Barock am Bodensee*» in diesem Sommer mit einer großen Kollektion barocker Skulpturen fort (Palais Thurn und Taxis, 24. Juli bis 30. September).

Konstanz erinnert an «*Das Konzil in Konstanz 1414–1418*» mit einer auch kunstgeschichtlich ergiebigen Ausstellung im Rosgartenmuseum (geöffnet bis 8. November, ausgenommen montags und sonntagnachmittags).

In der Steiner Minoritenkirche zu Krems findet bis Oktober eine Gesamtausstellung der «*Romanischen Kunst in Österreich*» statt.